

Aus dem Vatikan

Vatikan sieht theologische Mängel bei US-Frauenorden

Washington (KNA) Eine vom Vatikan angeordnete Überprüfung von US-amerikanischen Frauenorden (vgl. OK 1/2012, S. 88) hat „ernsthafte theologische Mängel“ ergeben. Wie die katholische US-Nachrichtenagentur CNS meldet, kündigt Rom in dem am 18. April bekanntgewordenen Untersuchungsbericht eine weitreichende Reform der US-amerikanischen Ordensoberinnenkonferenz (Leadership Conference of Women Religious - LCWR) an, der rund 80 Prozent der Frauenorden und -kongregationen in den Vereinigten Staaten angehören. Die festgestellten lehrmäßigen Mängel betreffen Themenbereiche wie Abtreibung und Lebensschutz, Sterbehilfe, Frauenweihe, radikalen Feminismus oder Homosexualität. Mit der Aufsicht über die Reformen wurden laut CNS vier US-Diözesanbischöfe unter der Leitung von Erzbischof Peter Sartain von Seattle beauftragt.

Zugleich lobt das Dokument der Glaubenskongregation laut CNS zahlreiche große und wertvolle Beiträge der Frauenorden zum Leben der Kirche in den USA. Namentlich genannt werden katholische Schulen, Krankenhäuser sowie der Dienst an Armen und an den Rand Gedrängten. Die so genannte Apostolische Visitation der US-Frauenorden war im Dezember 2008 von der vatikanischen Ordenskongregation angeordnet worden.

Die LCWR zeigte sich in einer ersten Reaktion „verblüfft“ über den vatikanischen Vorstoß. Der Verband treffe sich jährlich mit den zuständigen römischen Behörden und folge zudem vom Vatikan genehmigten Statuten, heißt es in einer kurzen Erklärung auf der Website der Vereinigung. Ende Mai werde man die vatikanischen Pläne und Schlussfolgerungen bei der jährlichen Vollversammlung beraten. Der Vorstand der LCWR betonte, diese Beratungen sollten in einer „Atmosphäre der Kontemplation, des Gebets und des Dialogs sowie unter Beteiligung der Mitglieder stattfinden. Die LCWR bittet um „Gebet für uns und für die Kirche in dieser kritischen Zeit“. Unterdessen wies der mit der Neuausrichtung des Dachverbands der US-Frauenorden LCWR beauftragte Erzbischof Peter Sartain Berichte zurück, die vom Vatikan angeordnete Intervention sei eine Reaktion auf die obamafreundliche Linie des LCWR in Bezug auf dessen Gesundheitsreform. Diese wird in Teilen von den Bischöfen scharf abgelehnt, weil in den bisherigen Entwürfen auch eine Finanzierung von Abtreibung und Empfängnisverhütung eingeschlossen ist.

Papst Benedikt XVI. zum Kelchwort in der Neuübersetzung des Messbuchs

Papst Benedikt XVI. hat entschieden, dass bei der neuen Übersetzung des Missale das Wort „pro multis“ als sol-

ches übersetzt und nicht zugleich schon ausgelegt werden soll. In der sogenannten Einsetzungsformel müsse es künftig gemäß dem Urtext heißen: „mein Blut, das für Euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“. In einem am 24. April in Bonn veröffentlichten Brief an den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, betont der Papst, dass die seit der Liturgiereform von 1970 übliche Formel „für Euch und für alle“ eine interpretierende Übersetzung sei. Die Absicht und Aussage dieser Interpretation sei zwar begründet gewesen, führt der Papst aus. Der bibelwissenschaftliche Konsens über die sprachlichen Wurzeln sei jedoch „inzwischen zerbröckelt; er besteht nicht mehr“, so Benedikt XVI. Der Papst mahnt die Bischöfe, die Gläubigen auf die Umstellung auf eine wörtliche Übersetzung des lateinischen Grundtextes „pro multis“ vorzubereiten, damit sie diese Veränderung nicht als Bruch empfinden. Sie müssten deutlich machen, dass die Kirche mit diesem Schritt keineswegs ihre Lehre ändere: „Die beiden Worte ‚viele‘ und ‚alle‘ [gehören] zusammen und beziehen sich in Verantwortung und Verheißung aufeinander.“, so der Papst.

Online-Zugriff auf Dokumente der Glaubenskongregation verbessert

Die wichtigsten Dokumente der vatikanischen Glaubenskongregation sind ab sofort auch auf einer eigenen Webseite abrufbar. Unter www.doctrinafidei.va findet sich eine chronologische Liste aller Äußerungen der Glaubenskongregation nach dem II. Vatikanischen Konzil (also seit 1966). Die Dokumente

sind in drei thematische Listen gegliedert und behandeln lehrmäßige, disziplinarische und sakramentale Fragen. Die wichtigsten Dokumente sind in acht Sprachen zugänglich, darunter Deutsch und Latein.

Rowan Williams: Für die Ökumene von den Mönchen lernen

Zu einer gemeinsamen Vesper in der Kirche San Gregorio des römischen Kamaldulenserklusters sind Anfang März der Erzbischof von Canterbury, Rowan Williams, und Papst Benedikt XVI. zusammengekommen. Williams äußerte anlässlich des Treffens gegenüber Radio Vatikan, das Leben der Mönchsgemeinschaft des Klosters stelle eine Inspiration für die Ökumene dar: „Die Bedeutung des Mönchslebens sowohl für die Ökumene als auch für die Evangelisierung (...) liegt daran, dass die Mönchsgemeinschaft eine Gemeinschaft ist, die sich um das Wort Gottes versammelt. Sie sind nicht verwandt oder haben Stammesloyalitäten, sie sind schlicht eine Gemeinschaft, die gemeinsam die Psalmen singt und die sich mit dem Gebet Jesu identifizieren.“ (rv)

Gründer der Oblaten des heiligen Franz von Sales wird seliggesprochen

Der Gründer der Oblaten des heiligen Franz von Sales, Louis Brisson (1817-1908), wird am 22. September 2012 in seiner französischen Heimatdiözese Troyes seliggesprochen. Das berichtet die Ordensgemeinschaft auf ihrer Internetseite. Der Seligsprechungsprozess in Rom war 1964 eröffnet worden. Im



Dezember 2009 erkannte der Vatikan den heroischen Tugendgrad des Ordensgründers an; das für die Seligsprechung notwendige Wunder wurde 2011 offiziell anerkannt. Brisson wurde 1817 geboren und empfing 1840 die Priesterweihe. Im Jahr darauf lernte er Maria Salesia Chappuis, die Oberin des Klosters der Heimsuchung in Troyes, kennen. Diese Ordensgemeinschaft wurde 1610 vom heiligen Franz von Sales gegründet. Die Oberin war überzeugt, dass Brisson und sie auserkoren seien, einen Plan des heiligen Franz von Sales in die Tat umzusetzen, den dieser nicht mehr verwirklichen konnte: die Gründung eines Männerordens, die 30 Jahre später zustande kam. Brisson widmete sich zunächst der Arbeiterjugend, die vom Land in die Städte strömte und keine Unterkunft fand. 1868 gründete er mit seiner ehemaligen Schülerin Leonie Aviat die Oblatinnen des heiligen Franz von Sales. 1869 richtete Brisson eine Schule ein, die den Grundstock zur Gründung des Männerordens im Jahr 1872 bildete. 1875 wurden die Oblaten offiziell von Papst Pius IX. anerkannt. Brisson leitete die Gemeinschaft noch rund 30 Jahre; er starb am 2. Februar 1908 im Alter von 90 Jahren. (div)

Aufgabenverteilung an Orden im Vatikan unverändert

Der Vatikan folgt weiterhin den internen Regelungen für die Verteilung der Aufgaben an verschiedene Ordensgemeinschaften. Gemäß dieser Regelung betreuen etwa die Jesuiten den Sender Radio Vatikan, Kapuziner stellen die Prediger und Minoriten die Beichtväter im Petersdom. Die Kongregation der „Barmherzigen Brüder vom heiligen Johannes von Gott“ leitet die Vatikan-Apotheke. Die Salesianer Don Boscos sind traditionell für den Buch- und Zeitungsverlag sowie für die Druckerei zuständig. Neu wurde Mitte Januar 2012 Sergio Pellini SDB (52), bislang Leiter des norditalienischen Ordenszentrums Colle Don Bosco, zum Generaldirektor der vatikanischen Druckerei und des Verlags des „Osservatore Romano“ ernannt.

Aus der Weltkirche

Europa

Vom 19. bis 25. März 2012 fand die Generalversammlung der Union der Europäischen Konferenzen der Höheren Ordensoberen/innen (UCESM) in Lourdes statt. Unter dem Thema „Ordensmänner und Ordensfrauen in Europa: Das Leben als Berufung“ trafen sich die Mitglieder der UCESM aus 27 Ländern Europas in Frankreich. Zum Abschluss der Versammlung wurde das im Folgenden dokumentierte Statement veröffentlicht:

„Die Stimme der Zukunft“ - An alle Ordensfrauen und Ordensmänner in Europa

Wir, die Mitglieder von UCESM (Ordensvereinigung aller europäischen Ordensoberen) aus 27 Ländern Europas waren vom 19. – 25. März 2012 zu unserer XV. Generalversammlung in Lourdes versammelt. Während unserer Versammlung beschäftigten wir uns mit dem Thema „Ordensfrauen und Ordensmänner in Europa - Das Leben als Berufung“. Wir unterstützen und bestätigen das folgende Dokument, das von einer Gruppe junger Ordensleute während der Tagung verfasst worden ist. Diese jungen Ordensleute waren als Gäste bei der Versammlung anwesend. In diesen Tagen waren wir tief beeindruckt von der spürbaren Gegenwart Mariens an den Gedenkstätten in Lourdes sowie vom beispielhaften Leben der Heiligen Bernadette. Auch die Berufung des Propheten Jeremia hat uns für das Ordens-

leben im heutigen Europa neue Wege aufgetan.

„Das Wort des Herrn erging an mich“ (Jer 1,4). Unser Leben ist tief verwurzelt im Wort. Gott selbst ist der Urgrund unserer Berufung als Ordensfrauen und Ordensmänner. Als Menschen in der Nachfolge Jesu erfahren wir dieses lebendige Wort in der persönlichen Beziehung zu Jesus Christus. Wir sind überzeugt, dass wir mitwirken sollen, damit die Liebe Dauer hat.

„Ich habe dich ausersehen [...] ich habe dich geheiligt und ich habe dich zum Propheten bestimmt (Jer 1,5). So wie wir diesen Ruf einstmals gehört haben, so hören wir ihn heute aufs Neue. Jedes menschliche Leben ist eine Berufung: als Ordensfrauen und Ordensmänner hören wir in diesem Ruf die besondere Aufgabe, in Communio und Solidarität mit den anderen zu leben.

„Sag nicht: „Ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen“ (Jer 1,7). In der Komplexität der heutigen Wirklichkeit fühlen wir uns manchmal entmutigt und sprachlos ... bis zu dem Punkt, dass wir daran zweifeln, ob unser Ordensleben im heutigen Europa für junge Menschen noch sinnvoll ist. Gott sagt uns jedoch gerade in diese unsere Gebrechlichkeit und Armut hinein, ganz wie er es bei Jeremia getan hat: „Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen.“ In einer leidgeprüften Welt sind wir aufgerufen, unsere Kongregationen und Institute als Orte der Solidarität und des Vertrauens zu



gestalten. Dies fordert uns heraus, als Gemeinschaft verschiedener Generationen von Brüdern und Schwestern Verantwortung für Gegenwart und Zukunft zu übernehmen.

“Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir, um dich zu retten“ (Jer 1,8). Trotz der bestehenden Glaubens- und Berufungskrise wollen wir den Mut nicht verlieren. Der auferstandene Herr ist mitten unter uns. Das Wissen um seine barmherzige Liebe erfüllt uns mit Freude und Ausdauer. Wir haben viele große Gaben erhalten, die wir mit den Menschen in Europa teilen dürfen. Wir glauben, dass Heute unser Kairos ist. Jetzt ist die Zeit der Hoffnung – wir vertrauen Jesus unser Leben an.

“Ich setze dich über Völker und Reiche [...] du sollst aufbauen und einpflanzen“ (Jer 1,10). Wir kommen aus verschiedenen Ländern und sind berufen, Zeugen der Gegenwart des Herrn zu sein. Wir pflanzen und bauen; und nehmen Teil am Aufbau einer neuen Welt. Wir haben Anteil am Sendungsauftrag Christi, der verspricht: *“Ich mache alles neu“ (Offb 21,5).*

“Das Wort des Herrn erging an mich: Was siehst du?“ (Jer 1,11.13). Wir sehen eine Welt, die Gottes Liebe braucht: Wir sehen Menschen, deren Würde wieder herzustellen ist; wir sehen Arme, deren Füße gewaschen und Menschen, deren Durst gestillt werden will. Wir sehen, dass Gott in unseren Herzen wirkt, durch die Hoffnung und die Freude, die er uns heute schenkt. Wir sehen neue Horizonte, die uns dazu anregen, unseren Pilgerweg des Glaubens fortzusetzen. Dies wollen wir tun zusammen mit Gott und allen Menschen guten Willens in Richtung einer neuen Evangelisierung.

Frankreich

Mit ungewöhnlichen Aktionen und Veranstaltungen wirbt die katholische Kirche in Frankreich in diesem Jahr für das Ordensleben. Auftakt bildete eine nationale Zusammenkunft junger Ordensleute am letzten Januar-Wochenende. Dabei wurde auch eine Flashmob-Aktion gefilmt, mit der im Internet für die Idee des Lebens in einer Ordensgemeinschaft Aufmerksamkeit erzeugt werden soll. Mit „Flashmob“ werden scheinbar spontane, öffentliche Aktionen bezeichnet, zu denen sich Menschen meist über das Internet verabreden. Nach Angaben der kirchlichen Verantwortlichen sind über das ganze Jahr hinweg Veranstaltungen geplant. Ziel sei, das Verhältnis zwischen Ordensgemeinschaften einerseits und Kirche und Gesellschaft andererseits neu zu bestimmen. Dabei solle auch um Nachwuchs geworben werden. In Frankreich gibt es derzeit knapp 40.000 Ordensleute. Das Video zum Ordens-Flashmob findet sich im Internet unter: <http://www.viereligieuse.fr/Brother-Sister-act-la-Flash-mob.html> (kna/dok)

Irland

Rund 200 katholische Ordensfrauen, Priester und Laien in Irland haben am 29. April 2012 vor der Residenz des Vatikanbotschafters gegen Maßregelungen publizierender Ordensmänner demonstriert. Anlass der Kundgebung in Dublin waren Schritte der römischen Glaubenskongregation gegen fünf Priester, die sich für eine Aufhebung der Zölibatspflicht und für die Zulassung von Frauen zu Weiheämtern ausgesprochen hatten, wie die Zeitung „Irish Independent“

vom 30. April berichtete. Der Protest sei von der Initiative „We are Church“ (Wir sind Kirche) organisiert worden. Zuvor war bekanntgeworden, dass der Passionisten-Priester und Journalist Brian D'Arcy schon seit 14 Monaten seine Beiträge für Zeitungskolumnen sowie Radio- und Fernsehsendungen vorab der Glaubenskongregation vorlegen muss. Bei den anderen Geistlichen handelt es sich laut „Irish Independent“ um die Redemptoristen Tony Flannery und Gerard Moloney, den Maristenpater Sean Fagan und den Kapuziner Owen O'Sullivan. Der päpstliche Nuntius in Irland, Erzbischof Charles Brown, war bis zu seiner Ernennung im November 2011 selbst Mitarbeiter der Glaubenskongregation. (kna)

Die irische Regierung plant eine Verschärfung der Anzeigepflicht für Kindesmissbrauch. Ein gemeinsamer Gesetzentwurf des Justiz- und des Familienministeriums sieht vor, das Unterlassen entsprechender Hinweise mit bis zu fünf Jahren Haft zu bestrafen, wie irische Medien am 26. April berichteten. Priester sollten sich dabei nicht auf das Beichtgeheimnis berufen dürfen, betonten Justizminister Alan Shatter und Familienministerin Frances Fitzgerald bei der Vorstellung des Textes. „Wenn ein Serientäter wirklich seine Taten beichten würde, könnte ich mir nicht vorstellen, wie jemand es mit seinem Gewissen vereinbaren könnte, derlei Informationen nicht weiterzuleiten“, so der Minister. Die Kirche sprach sich nachdrücklich für den Schutz der Beichte aus. „Das Beichtsiegel ist unantastbar, und dabei bleibt es“, sagte Weihbischof Raymond Field in Dublin. Schon in der Vergangenheit hatte die Bi-

schofskonferenz betont, eine Aufhebung des Beichtgeheimnisses würde einen „ernsthaften Verstoß“ gegen die Rechte der Beichtenden darstellen. (kna)

Schweiz

Stadt und Kanton St. Gallen feiern im Jahr 2012 ihren gemeinsamen Namenspatron, den Mönch und Einsiedler Gallus (um 560-640). Zahlreiche Ausstellungen, Konzerte, Theateraufführungen und Festveranstaltungen erinnern an Leben und Nachwirken des charismatischen Geistlichen. Der Legende nach begründete der mit irischen Mönchen durch den Bodenseeraum ziehende Gallus vor 1.400 Jahren in einer wilden Bergbachschlucht nahe dem heutigen St. Gallen eine erste Mönchsklaus. Das dort wenige Jahrzehnte nach seinem Tod entstandene Benediktinerkloster entwickelte sich im Mittelalter zu einem intellektuellen Zentrum des Abendlandes. Das Jubiläumsjahr 2012 begann am 20. April mit einem offiziellen Festakt und endete am 21. Oktober. Neben vielen weiteren Veranstaltungen zeigt die Stiftsbibliothek der Schweizer Stadt die Schau „Der heilige Gallus 612/2012: Leben - Legende - Kult“. Hier werden kostbare Handschriften wie die Fragmente der ältesten Gallus-Vita oder die älteste Darstellung des Heiligen auf einem Bucheinband aus Elfenbein gezeigt. Die Kirchen beteiligen sich mit Festgottesdiensten an dem Gedenkjahr. Näheres zum Programm und touristischen Angeboten im Internet unter www.gallusjubilaeum.ch. (kna)

Das ehemalige Kapuzinerinnenkloster Wattwil wird zur ersten „Fazenda da Esperança“ (Hof der Hoffnung) in



der Schweiz. 1983 hatte der deutsche Franziskanerpater Hans Stapel in Brasilien die erste derartige „Fazenda“ gegründet. Ehemals Drogenabhängige, die den körperlichen Entzug in einer Klinik bereits hinter sich haben, können in den heute weltweit mehr als achtzig Fazendas in Wohngemeinschaften mit anderen für ein Jahr ein Leben jenseits der Sucht einüben. Geprägt ist der strenge Tagesablauf in den nach Geschlechtern getrennten Einrichtungen von einer Spiritualität, die sich neben der franziskanischen Tradition an die der Fokolar-Bewegung anlehnt. Man lebt, betet und arbeitet in Gemeinschaft mit anderen in ähnlich schweren Lebenssituationen. Die Freiwilligkeit gilt als zentral, um sich in den streng geregelten Alltag einzufinden. Auch in Deutschland gibt es bereits mehrere „Fazendas da Esperança“ (cig/dok)

Türkei

Mit dem Schicksal des syrisch-orthodoxen Klosters Mor Gabriel im Südosten der Türkei hat sich Ende April 2012 erneut der Bundestag beschäftigt. Wie die kirchenpolitische Sprecherin der Unions-Bundestagfraktion Maria Flachsbarth (CDU) auf Anfrage sagte, ist die Existenz des Klosters durch mehrere anhängige Verfahren bedroht. Das Schicksal des Klosters sei zugleich „ein Lackmustest für den Respekt der Religionsfreiheit und der Menschenrechte in der Türkei“. Das Kloster stehe symbolisch für die Präsenz der Christen in diesem Raum. In dem Antrag fordern die Regierungsfractionen die Bundesregierung auf, sich in Abstimmung mit den EU-Partnern dafür einzusetzen, „dass die türkische Regierung die Exis-

tenzgrundlage und die Lebensperspektive des Klosters“ dauerhaft garantiert. Sie verweisen dabei auf die Europäische Menschenrechtskonvention, „die Rechte gewährt, die auch in der Beitrittspartnerschaft mit der Türkei eindeutig festgelegt sind“. Zudem fordert sie die Türkei auf, ihre Verpflichtungen aus dem Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte einzuhalten. Sie solle sicherstellen, „dass religiöse, nichtmuslimische Minderheiten Rechtspersönlichkeit erlangen und als anerkannte Minderheit ihre Rechte uneingeschränkt ausüben können“. Trotz „einiger kleiner Fortschritte“ sei die Religionsfreiheit in der Türkei nach wie vor stark eingeschränkt. Das im Jahr 397 gegründete Kloster ist eines der ältesten christlichen Klöster überhaupt. Derzeit leben dort 14 Nonnen und zehn Mönche. Nach Angaben von Menschenrechtlern sind in der Region Tur Abdin und im Nordirak Hunderte der verbliebenen Christen von Enteignungen bedroht. Im Zusammenhang mit der erstmaligen Landvermessung zur Anlage von Grundbüchern in der Region kam es zu zahlreichen Konflikten um Grundeigentum. Rund 300 Gerichtsverfahren seien anhängig. Darunter ist der Streit um Liegenschaften des Klosters Mor Gabriel der bekannteste. (kna)

Syrien

„Wir sind seit achthundert Jahren hier und wir werden unsere Missionen auf keinen Fall schließen, denn wir wollen uns weiterhin in den Dienst des ganzen syrischen Volkes stellen“, so P. Romualdo Fernandez OFM vom Ökumenischen Zentrum in Tabbale (Damaskus) und Rektor für das Heiligtum der Bekehrung

des heiligen Paulus in Damaskus Mitte März 2012 gegenüber dem Fidesdienst. Er forderte eine größere Investition in den Dialog zwischen der Regierung und der Opposition. „Die internationale Staatengemeinschaft und die Medien sollten dies besonders hervorheben und sich dafür einsetzen.“ Die Menschen fürchteten die politischen Folgen nach Ende des Aufstands. Es gebe einerseits eine Konfrontation zwischen den verschiedenen Komponenten der syrischen Gesellschaft und auf der anderen Seite übten die Nachbarstaaten im Nahen Osten Druck aus. „Was Christen befürchten ist ein Machtvakuum, das ein fruchtbarer Boden für mafiöse Gruppen, Ungerechtigkeit und Extremismus wäre“, so P. Fernandez. (zenit)

Israel

Die katholische Kirche im Heiligen Land will Ostern künftig nach dem orthodoxen Kalender feiern. Dies sagte der Franziskaner-Kustos in Jerusalem, Pierbattista Pizzaballa der Katholischen Nachrichtenagentur. Die Ostkirchen bestimmen den Ostertermin nach dem alten Julianischen Kalender von 46 v. Chr. Die Abweichung vom eigentlichen katholischen Termin geschehe aus seelsorglichen Gründen. Die meisten christlichen Familien im Heiligen Land seien konfessionsgemischt, erklärte Pizzaballa. Ausgenommen von der Regelung, seien die Grabeskirche und die Geburtskirche in Bethlehem, dort lasse der „status quo“ - eine gemeinschaftliche Festlegung aus dem Jahr 1852 - keine Änderung zu. (kna)

Marie-Emilienne Hermantier (89), französische Ordensfrau, ist Ende Februar

2012 in der Jerusalemer Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt worden. Posthum erhielt auch der französische Priester Joseph Caupert (1923-1994) die höchste Auszeichnung des Landes. Gemeinsam mit Schwester Marie-Emilienne nahmen ein Neffe des verstorbenen Priesters sowie eine gerettete Jüdin an der Ehrung in Jerusalem teil. Zudem will Israel die französische Ordensoberin Marie-Rose Brugeron mit einer Feier in ihrer Heimat als „Gerechte unter den Völkern“ würdigen. Brugeron, damals Leiterin des Klosters „La Providence“ im französischen Mende, hatte während der deutschen Besatzung gemeinsam mit Joseph Caupert und Schwester Marie-Emilienne jüdische Mädchen im zum Kloster gehörigen Waisenhaus versteckt und so vor der Deportation bewahrt. (kna)

Irak

In der nordirakischen Stadt Süleymaniye entsteht ein neues Kloster, das Stätte der Begegnung und des Gebets für Christen und Muslime sein soll. Vorbild ist das syrische Kloster Mar Moussa. Ein Mönch der Klostersgemeinschaft, der Schweizer Jens Petzold, befindet sich bereits laut Berichten von Radio Vatikan bereits seit einigen Monaten vor Ort; ein weiterer Mitbruder sowie zwei Schwestern sollen folgen. Die Initiative zu diesem Projekt gehe vom chaldäischen Erzbischof Louis Sako von Kirkuk und von der Gemeinschaft von Mar Moussa in Syrien aus. Erzbischof Sako habe die Gemeinschaft des Klosters in Syrien eingeladen, die alte Marienkirche in Süleymaniye wiederzubeleben und entsprechend den Klosteranforderungen umzugestalten. Die Marienkirche



in Süleymaniye ist die alte, bereits seit vielen Jahren ungenutzte Pfarrkirche der Stadt. Gemäß den Sitten und Bräuchen des orientalischen Christentums und des Islams sollen die Kirchenbänke entfernt und stattdessen Gebetsteppiche ausgelegt werden. So soll die Begegnungsstätte Gläubige beider Religionen ansprechen und als Ort des Dialogs und des gemeinsamen Gebetes neue Perspektiven aufzeigen. (kap/rv)

Pakistan

Zwei katholische Ordensleute haben im muslimisch geprägten Pakistan die höchste zivile Staatsehrung erhalten. Der Australier Robert McCulloch sowie die Irin Johanna Berchmans Conway – beide arbeiten seit Jahrzehnten in dem Land – wurden wegen ihrer engagierten Bildungsarbeit als Lehrer ausgezeichnet. Conway unterrichtete einst unter anderem die spätere Ministerpräsidentin Benazir Bhutto, die 2007 ermordet wurde, sowie die Menschenrechtlerin Asma Jahangir. McCulloch übersetzte liturgische Texte in die Landessprache Urdu, leitete eine Eliteschule und engagierte sich in der Gesundheitsversorgung der Armen. (cig)

Philippinen

Eine neue, gigantische Bibliothek hat die Steyler Universität „San Carlos“ auf den Philippinen eingeweiht. Sie trägt den Namen des im vergangenen Jahr im Alter von 98 Jahren verstorbenen deutschen Missionars Josef Baumgartner, der einer der bedeutendsten „Büchersammler“ der philippinischen Provinz der Steyler Missionare war. Die Festrede zur Einweihung des „Josef

Baumgartner Learning Resource Center“ hielt Pinky Aquino-Abellada, Schwester des philippinischen Staatspräsidenten. Das 16.000 Quadratmeter große Gebäude findet sich auf dem Talamban Campus der Universität in Cebu City. Bis zur Verwirklichung der Idee einer Zentralbibliothek brauchte es 20 Jahre. Der fortschrittlichen Konstruktion moderner Architektur und Kunst liegen die kreativen und künstlerischen Ideen der Architekten und Bibliothekare der Hochschule zugrunde. Der Namensgeber der Bibliothek, der aus Offenburg stammende P. Josef Baumgartner SVD war 36 Jahre alt, als er zum ersten Mal philippinischen Boden betrat. Zuvor hatte er vor den Kommunisten in China fliehen müssen. An der Universität San Carlos auf den Philippinen sammelte er seltene Bücher philippinischer Literatur und gründete die Bibliothek. (svd)

Aus dem Bereich der Deutschen Ordensobernkonferenz

Personelles

Der Ursulinenkonvent Niederalteich hat am 23. April 2012 Sr. Theresia Grajewski OSU zur neuen Oberin gewählt. Sr. Theresia lebt in der Filiale der Gemeinschaft in Neustadt / Dosse.

P. Lukas Temme CP (39) ist am 18. April 2012 auf dem Provinzkapitel der Passionisten von Süddeutschland und Österreich zum neuen Provinzial gewählt worden. Er tritt damit die Nachfolge von P. Gregor Lenzen CP (53) an, der zwanzig Jahre ohne Unterbrechung (1992-2012) diesen Dienst ausgeübt hat.

Die Mitglieder der Salzburger Äbtekongferenz haben bei ihrer Ostertagung in Augsburg Abt Theodor Hausmann OSB (48) von der Abtei St. Stephan in Augsburg zum neuen Vorsitzenden gewählt. Hausmann löst Abtpräses Benno Malfèr OSB (65) von der Abtei Muri-Gries in Südtirol in diesem Amt ab.

Das Schönstatt-Institut Marienbrüder hat am 8. April 2012 eine neue Leitung gewählt. Neuer Generaloberer ist Herr *Ernest M. Kanzler ISCH*. Er folgt in diesem Amt auf Herrn Dietger M. Kuller, der als Ratsmitglied in der Leitung des Instituts bleibt. Herr Kanzler hatte das Amt des Generaloberen bereits von 1994 bis 2006 inne. Der Generaloberer des Säkularinstituts Schönstatt-Institut Marienbrüder ist kraft Amtes Mitglied der DOK.

Der Generalrat der Franziskusschwestern hat am 22. März 2012 in Vierzehnheiligen Sr. *Regina Pröls* als Nachfolgerin von Sr. Christine Köberlein zur neuen Generaloberin gewählt. Sr. Regina, geboren 1962 im fränkischen Frensdorf, trat 1984 in die Ordensgemeinschaft der Franziskusschwestern ein und legte ihre Profess 1986 ab. Bis zum Jahr 2000 war sie als Leitende Medizinisch-Technische-Assistentin am Waldkrankenhaus in Erlangen tätig und übernahm danach das Amt der Generalvikarin ihrer Gemeinschaft.

Vier Jahre nach der krankheitsbedingten Abdankung von Äbtissin M. Justina Lumcer hat die Trappistinnenabtei Maria Frieden (Dahlem) Mitte März 2012 Sr. *M. Gratia Adler OCSO* zur neuen Äbtissin gewählt. Vor ihrem Eintritt in die Gemeinschaft studierte Birgit Adler Blindenpädagogik und Musik. In der Gemeinschaft arbeitete sie in der Paramentik und im Gästehaus. Sie war Subpriorin und erste Kantorin. Zwischenzeitlich hatten die Priorin M. Hildegard Otte und seit Oktober 2009 M. Magdalena Aust die Gemeinschaft als Superiorin ad nutum geleitet.

Am 15. März 2012 wurde *P. Andreas Schögl LC* vom Generaldirektor der Legionäre Christi zum neuen Ordensprovinzial für West- und Mitteleuropa mit Sitz in Düsseldorf ernannt. Die Ernennung wurde vom Päpstlichen Delegaten



Kardinal Velasio De Paolis approbiert. P. Andreas übernimmt die Aufgabe von P. Sylvester Heereman LC, der zum neuen Generalvikar der Legionäre Christi ernannt worden war. P. Andreas Schöggel LC wurde 1974 in Oberösterreich geboren und wuchs bei Linz auf. Er trat 1993 in das Noviziat der Legionäre Christi ein und legte 1995 seine zeitlichen Gelübde ab. Nach Studien in Salamanca und Rom empfing er 2003 die Priesterweihe. Von 2005 bis 2010 war er hauptamtlich Mitarbeiter der deutschsprachigen Sektion des Staatssekretariats des Heiligen Stuhls und leitete zudem die Abteilung Kommunikation in der Generaldirektion der Legionäre Christi. Seit Herbst 2010 ist er am Erneuerungsprozess der Kongregation der Legionäre Christi beteiligt, unter anderem als Sekretär der Zentralkommission für die Revision der Konstitutionen.

Der Konvent der Benediktinerabtei Neresheim hat am 7. März 2012 *P. Albert Knebel OSB* zum Prior-Administrator gewählt. Die Amtszeit beträgt drei Jahre. Er leitet die Abtei in Nachfolge von Abt Norbert Stoffels OSB, der dem Kloster seit 1977 vorstand.

Mit Dekret vom 6. März 2012 hat der Generalminister des Franziskanerordens *P. Dr. Cornelius Bohl OFM* nach dem Tod des bisherigen Provinzials P. Norbert Plogmann OFM zum neuen Provinzial der Deutschen Franziskanerprovinz von der Hl. Elisabeth von Thüringen ernannt. Geboren 1961 in Fulda, war P. Cornelius nach einer Promotion in franziskanischer Spiritualität in Rom mehrere Jahre in der Noviziatsausbildung des Franziskanerordens und in der Pfarrpastoral tätig.

Die Region Europa Nord der Kleinen Brüder Jesu hat auf ihrer Regionalversammlung vom 20. bis 24. März 2012 in Nürnberg *Carlo Fries* aus Zürich für drei Jahre zu ihrem neuen Regionalverantwortlichen gewählt. Sein Vorgänger war Wolfgang Köhler aus Duisburg.

Beim Wahlkapitel der Schwestern vom Gemeinsamen Leben in Maria Bronnen wurde am 25. Februar 2012 *Sr. Regina Hayuma* zur neuen Oberin gewählt. Sie löst in diesem Amt Sr. Martina Bucher ab.

Die Dominikanerinnen des Klosters „Zum gekreuzigten Erlöser“ in Rieste-Lage haben am 23. Februar 2012 *Sr. Maria Magdalena Dörtelmann OP* zur neuen Priorin gewählt. Sie folgt in diesem Amt Sr. Susanna Mander.

Sr. Gertrude Etim HHCJ ist am 1. Januar 2012 zur neuen Missionsoberin der Dienerinnen des Heiligen Kindes Jesu ernannt worden. Sie folgt in diesem Amt Sr. Perpetua Anosike HHCJ.

Im Rahmen des Provinzkapitels der Dominikaner-Provinz Teutonia, das vom 22. bis 28. April 2012 in Hamburg stattfand, ist *P. Dr. Johannes Bunnenberg OP* für weitere vier Jahre zum Provinzial wiedergewählt worden.

Das Provinzkapitel der Arnsteiner Patres, das vom 9. bis 12. April 2012 stattgefunden hat, hat *P. Heinz Josef Catrein SSCC* als Provinzial für drei Jahre wiedergewählt.

Vom 22. bis 25. März 2012 fand das Generalkapitel der Cellitinnen (Köln, Grasseggerstraße) statt. *Sr. M. Bernharda*

Krämer wurde für eine weitere Amtszeit als Generaloberin wiedergewählt.

Sr. Magdalena König OCSO, Priorin des Trappistinnenklosters Gethsemani (Dannenfels) ist am 21. März 2012 für weitere sechs Jahre in diesem Amt wiedergewählt worden.

Im Rahmen der Tagung 2012 der Arbeitsgemeinschaft der Ausbildungsleiter (AGAL) wurde *P. Ludger Wolfert CSsR* zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er löst in dieser Aufgabe P. Peter Kreuzwald OP ab.

Neuer Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Novizenmeister (AGNO) ist der Canisianer *Konrad Schneermann*. Er wurde auf der Jahresversammlung 2012 der AGNO als Nachfolger von Br. Martin Lütticke OFM in dieses Amt gewählt.

DOK und AcU arbeiten zukünftig enger zusammen

Am 17.04.2012 haben die Deutsche Ordensobernkonzferenz (DOK) und die Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU) in Bonn eine Kooperationsvereinbarung unterschrieben mit dem Ziel, zukünftig zu tarifpolitischen Fragestellungen enger zusammenzuarbeiten und die Kompetenzen beider Partner zu nutzen. Sowohl der AcU als auch der DOK sind der Erhalt des Dritten Weges und dessen Weiterentwicklung zu einem kircheneigenen, funktionsfähigen und ausgewogenen Tarif- und Arbeitsrechtsregelungssystem wichtig. Dazu halten es die Vorstände von beiden Organisationen für bedeutsam, zukünftig vermehrt gemeinsam Positionen zu entwickeln.

Jubiläumsjahr „1000 Jahre Benediktiner in Augsburg“

Im Jahr 2012 können die Benediktiner in der Stadt Augsburg auf eine tausendjährige, fast durchgehende Präsenz zurückblicken. Nach der Tradition wurden die Mönche im Jahr 1012 vom Augsburger Bischof Brun (1006 – 1029) aus der Abtei Tegernsee nach Augsburg gerufen, um hier an den Gräbern der Stadtpatrone und Bistumsheiligen entsprechend der benediktinischen Spiritualität für das Wohl der Stadt zu beten und zu arbeiten. 800 Jahre lebten die Benediktiner im Kloster St. Ulrich und Afra. Seit der Säkularisation 1803 und den Zerstörungen der Klosteranlage im 20. Jahrhundert bezeugen an diesem Ort die katholische Basilika St. Ulrich und Afra und die evangelische Kirche St. Ulrich die lange Geschichte. 1835 siedelte der bayerische König Ludwig I. die neu errichtete Benediktinerabtei im Norden der Altstadt bei der Kirche St. Stephan an. Seither leben und wirken die Benediktiner an diesem Ort. Informationen über die vielfältigen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr finden sich im Internet unter www.abtei-st-stephan.de.

Ursulinen feiern Ankunft in Würzburg vor 300 Jahren und Erweiterung der Sankt-Ursula-Schule

Vor 300 Jahren kamen die Ursulinen nach Würzburg. Mit einem Festgottesdienst mit Bischof Dr. Friedhelm Hofmann hat die Gemeinschaft am 28. April, dieses Jubiläum und den Abschluss der Erweiterung des Schulgebäudes der Würzburger Sankt-Ursula-Schule gefeiert. Im fünfstöckigen Schulneubau, der



auf dem Platz des abgerissenen alten Klausurbaus errichtet wurde, sind neue Klassenzimmer und eine Cafeteria entstanden. Die Baukosten betragen rund vier Millionen Euro. Das übrige Schulgebäude wird innerhalb der nächsten Jahre abschnittsweise für veranschlagte 14 Millionen Euro generalsaniert. Die Ursulinen gründeten 1712 eine erste Niederlassung mit Schule in Würzburg. Die etwas später übernommenen Gebäude am heutigen Ort wurden 1740/41 unter der Mitwirkung der Bauhütte Balthasar Neumanns umgebaut und erweitert. 1804 wurden Kloster und Schule in Folge der Säkularisation aufgehoben. Vier Jahre später ließ der Großherzog von Toskana Kloster und Schule wiedererrichten. 1921 richteten die Ursulinen eine Mädchenmittelschule ein. 1930 wurde eine Oberstufe zur Mädchenoberrealschule errichtet, so dass 1933 die ersten Schülerinnen ihr Abitur ablegen konnten. Das nationalsozialistische Regime schloss 1935 die Mittelschule und 1937 die Volksschule der Ursulinen. Beim Bombenangriff auf Würzburg am 16. März 1945 wurden Kloster, Schule und Kirche zerstört. 1947 wurde der erste Flügel des Klostergebäudes wiedererrichtet und der Schulbetrieb in Gymnasium und Mittelschule aufgenommen. (pow)

Neuer Dominikanerkonvent in Freiburg gegründet

Am 10. Februar 2012 wurde an der Freiburger Kirche St. Martin ein neuer Dominikanerkonvent gegründet. Der Provinzial der Dominikanerprovinz vom hl. Albert in Süddeutschland und Österreich, P. Christophe Holzer OP, verlas im Rahmen einer Festmesse in

der Innenstadtkirche St. Martin das Dekret und brachte damit den seit 2004 andauernden Prozess der Neugründung des Konvents zum Abschluss. Im Konvent St. Martin leben nun neun Brüder; das Durchschnittsalter der Gemeinschaft beträgt knapp über 30 Jahre. Die Brüder und Patres des neuen Konvents engagieren sich in Studentenseelsorge, Studienbegleitung, City-Pastoral, Betreuung der Pfarrei St. Martin und theologischer Lehre und Forschung. Sie sind außerdem im Zentrum für Berufungspastoral der deutschen Bischofskonferenz tätig und arbeiten in der Seelsorgeeinheit Freiburg-West mit. Der bereits seit 1934 in Freiburg bestehende Konvent am Schlossberg bleibt als weitere dominikanische Niederlassung in der Stadt bestehen.

Schutz vor sexualisierter Gewalt

Seit dem 15. März hat Sr. Dagmar Fasel OP (68) die neugeschaffene Aufgabe als Referentin für die Koordinations- und Fachstelle Prävention sexualisierte Gewalt im Bistum Würzburg übernommen. „Die Präventionsarbeit gilt der Vorbeugung von sexueller Gewalt an Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen im kirchlichen Bereich und kann und soll wesentlich dazu beitragen, dass Fälle von sexuellem Missbrauch künftig verhindert werden“, betonte Fasel kurz vor Übernahme der neuen Aufgabe. Dazu gehörten sowohl Einzelmaßnahmen, als auch verbindliche und klare Regelungen für den zwischenmenschlichen Umgang im kirchlichen Bereich und Dienst. Ziel der Präventionsmaßnahmen ist es nach den Worten Fasels, im kirchlichen Dienst

stehende Personen zu sensibilisieren und zu befähigen, Hinweise auf sexuellen Missbrauch zu erkennen und mit ihnen angemessen umzugehen. Der Sicherheit und dem Schutz von Kindern und Jugendlichen müsse in jedem Fall höchste Priorität eingeräumt werden. Die Ordensfrau stellt sich dieser aktuellen Herausforderung: „Ich fühle mich dabei dem Weg zur Heilung und Erneuerung verpflichtet.“ Die Missionsdominikanerin Sr. Dagmar Fasel ist Religions- und Sozialpädagogin mit Zusatzausbildungen in Pastoralpsychologie und Logotherapie. Sie war zuletzt von 2004 bis 2010 Generalpriorin der Oakford Missionsdominikanerinnen mit Sitz in Südafrika. Oberin der Fränkischen Provinz der Missionsdominikanerinnen mit Sitz in Neustadt am Main war sie von 1996 bis 2004. (pow)

Franziskanerinnen von Bonlanden: Missbrauchsvorwürfe durch Untersuchung nicht bestätigt

Historiker und Sachverständige haben die schweren Missbrauchsvorwürfe gegen das ehemalige katholische Kinderheim St. Josef in Hürbel (Kreis Biberach) nicht bestätigen können. Der Vorsitzende der Kommission sexueller Missbrauch des Bistums Rottenburg-Stuttgart, der CDU-Bundestagsabgeordnete Markus Grübel, sagte Mitte April 2012 vor Journalisten in Biberach, die „öffentlich überprüfbare umfangreiche Aktenlage“ ergebe ein anderes Bild. Im August 2011 hatten Medien unter Berufung auf drei ehemalige Heimkinder über physische und psychische Misshandlungen und Medikamentenmissbrauch durch Psychopharmaka

in der Einrichtung berichtet. Zudem seien Säuglinge und Kleinkinder nach rätselhaften Todesfällen anonym auf einem Kinderfriedhof „verscharrt“ worden. Die Diözese beauftragte nach Veröffentlichung der Berichte auf Bitte der Missbrauchskommission den Diözesanhistoriker Stephan Janker mit Recherchen. Das Kinderheim der Bolandener Franziskanerinnen wurde 1908 eröffnet und 1980 geschlossen. Die ehemaligen Heimkinder, die auch zu der Pressekonferenz kamen, halten ihre Vorwürfe nicht für entkräftet. Sie sprachen von Menschenrechtsverletzungen in dem Heim. Grübel berichtete, in dem Heim der Franziskanerinnen hätten sich Vorwürfe auf eine Schwester konzentriert, die als „sehr streng“ gegolten habe. Andere Heimkinder hätten die Ordensfrau wiederum verteidigt. Chroniken, Tagebücher und Erinnerungsdokumente von Heimkindern rechtfertigten in keiner Weise, das Heim als „katholisches Konzentrationslager“ zu bezeichnen. Ausdrücklich heißt es in den Papieren, jeder Todesfall sei mit Namen und Todesumständen dokumentiert. Die Kindersterblichkeit im Heim entspreche statistisch der damals allgemeinen Sterblichkeitsrate im Deutschen Reich. Mit Blick auf Missbrauch wird betont, dass es bei sorgfältigster Recherche „keine Anhaltspunkte für diese Vorwürfe“ gebe; diese seien sogar weitestgehend widerlegt. (kna)

Steyler Bank setzt 2011 Wachstumskurs fort

Die Steyler Bank hat ihren Wachstumskurs im Jahr 2011 fortgesetzt. Das verwaltete Kundenvermögen der in Deutschland und Österreich tätigen



Bank erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 6,1 Prozent auf 371,9 Millionen Euro, wie Geschäftsführer Jürgen Knieps Mitte April 2012 vor Journalisten in Bonn bekanntgab. Deutliche Zuwächse gab es demnach auch beim Wertpapiergeschäft. Hier verzeichne die Bank ein Plus von 23 Prozent auf 98,2 Millionen Euro. Die Spareinlagen seien um 11 Prozent auf 134,1 Millionen Euro, das Stiftungsvolumen um 30 Prozent auf 14,4 Millionen Euro gestiegen, so Knieps. Die erzielte Bilanzsumme betrug 2011 nach den Angaben 302,7 Millionen Euro, rund 11 Millionen Euro mehr als 2010. Mit einer Spendensumme in Höhe von 2,78 Millionen habe die Bank zudem eine Rekord-Sozialrendite ausweisen können, erklärte Geschäftsführer Norbert Wolf. Das Geld aus Bankgewinnen und Spenden von Kunden fließe in die etwa 200 weltweiten Hilfsprojekte der Steyler Missionare. Auch für das erste Quartal 2012 setzte sich laut Geschäftsführung die positive Entwicklung durch. Laut Wolf führt die Bank die Geldanlage und Kundenberatung nach ethischen Kriterien durch „unterzieht all ihr Handeln einer ethischen Reflexion“. Sie wurde 1964 von den Steyler Missionaren gegründet. (svd/kna)

Kloster Andechs verteidigt Namensrechte

Die Andechser Molkerei Scheitz darf nicht mehr mit dem „R“ für „Registrierte Wertmarke“ hinter dem Namen „Andechser“ auf ihren Produkten werben. Dies sei sonst eine Täuschung im Sinne des unlauteren Wettbewerbs, entschied am 14. Februar 2012 das Landesgericht München I. Geklagt hatten die Andech-

ser Klosteranstalten GmbH wegen Anmaßung von Markenrechten. „Wir haben lange gegen diese Markentäuschung gekämpft und sind heute einen wichtigen Schritt vorangekommen“, sagte der Sprecher des Klosters, Martin Glaab. Die Benediktiner ließen nicht zu, dass ihr ureigenster Name von Dritten monopolisiert werde. (kna/dok)

Malteser übernehmen Antoniuskolleg in Neunkirchen-Seelscheid

Am 1. August 2014 werden die Malteser Träger des Antoniuskollegs in Neunkirchen-Seelscheid. Den Weg dazu haben am 22. Februar 2012 das Erzbistum Köln, die Gemeinde, die katholische Kirchengemeinde St. Margareta, die Salesianer Don Boscos und die Malteser Werke durch eine notarielle Beurkundung bereitet. Die Geschichte des Antoniuskollegs als „Höhere Schule“ in der Trägerschaft der Salesianer Don Boscos geht zurück in das Jahr 1899. Rund 1150 Schülerinnen und Schüler, ca. 80 Lehrerinnen, Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie zahlreiche im Schulbetrieb aktiv helfende Eltern gehören zum täglichen Leben und Betrieb der Schule. (SDBinfo)

„Film der Antworten“: Ausstellung in ehemaliger Zeche

Auf persönlichen Gesprächen, die der Künstler Thomas Henke zwischen 2004 und 2009 mit zwölf Schwestern der Benediktinerinnen-Abtei Mariendonk am Niederrhein geführt hat, basiert der „Film der Antworten“, der bis zum 26. Juni 2012 in der ehemaligen Kokerei

Zollverein in Essen zu sehen ist. Der vierstündige und als Endlosschleife montierte Film, der in der Bunkerebene der Mischanlage eindrucksvoll inszeniert wird, betrachtet das Lebenskonzept der Ordensschwester. Diese begreifen sich selbst und ihr Leben als Antwort in einem permanenten Dialog mit Gott. Das filmische Dokument reflektiert die komplexe Wahrnehmung seelischer Prozesse sowie innerer Anfragen und Ausrichtungen. Die Schwestern, deren Leben durch die Auseinandersetzung mit diesen existenziellen Fragen geprägt ist, bieten den Besuchern ihre im Laufe des Klosterlebens erhaltenen Antworten an. Diese Antworten beruhen jedoch nicht auf mystifizierten und romantisierten Ansichten oder dogmatischen Grundhaltungen, sondern auf der Unmittelbarkeit der individuellen Anfrage. Dabei ermöglicht der Rhythmus aus Sprachsequenzen und stillen atmosphärischen Bildern des Klosterlebens eine empfindsame und gleichsam meditative Wahrnehmung. Die nicht-lineare Betrachtungsweise der filmischen Endlosschleife sowie die dramaturgische Gestaltung suggerieren trotz der dokumentarischen Verfahrensweise die Erfahrung einer persönlichen Begegnung mit den Ordensschwester. Dabei spielt auch der Ausstellungsort eine wichtige Rolle: Die dunklen und archaisch anmutenden Räume mit ihren Verzweigungen, Abwinklungen und in die Tiefe führenden Schächten rufen eine einzigartige Atmosphäre hervor. Diese bewirkt beim Betrachter, der geradezu klein in den riesigen Bunkern wirkt, nicht nur eine Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart, sondern vor allem ein Besinnen auf existenziellste Empfindungen von

Fremdheit, Kleinheit und Ausgeliefertsein. So ermöglicht „Film der Antworten“ - frei von den Konventionen des Sakral- oder Kunstraumes - einen nicht vordefinierten Zugang zu religiösen Inhalten und erschafft einen Ort für existentielle Fragen und Antworten, für die es in der heutigen Zeit kaum noch Raum gibt. (stiftung zollverein)

Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Bistümer

Die seit dem Jahr 2001 laufenden Planungen für das Gemeinsame Gebet- und Gesangbuch (GGB), das das Gotteslob ablösen soll, gehen inzwischen zügig voran. Das geht aus dem Bericht zum Abschluss der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz hervor. Bereits im vergangenen Jahr hat die Vollversammlung die Gesänge für den Stammteil des Gesangbuchs verabschiedet. In Regensburg wurden nun die wesentlichen Textteile ebenfalls verabschiedet. Als Erscheinungsdatum wird der Advent 2013 angestrebt. Das GGB ist ein Gemeinschaftsprojekt der Bischofskonferenzen Deutschlands und Österreichs sowie der Diözese Bozen-Brixen. Es wird, der Praxis des Gotteslob folgend, neben dem gemeinsamen Stammteil auch diözesane und regionale Eigenteile enthalten.

